

OIL FOR FOOD: SADDAMS NETZWERK IN ÖSTERREICH

Format Nr. 44/05, 04.11.2005

Ressort: Business

Fritz Edlinger, Bruder des früheren Finanzministers, bestätigt den Erhalt von 100.000 Euro: "Es war eine humanitäre Spende."

Ich bin überhaupt nicht überrascht", sagt Mufid Jazairi, Kulturminister in der ersten Übergangsregierung des Irak. Jazairi bezieht sich im FORMAT-Gespräch auf den UN-Bericht über den "Oil for Food"-Skandal, der letzte Woche veröffentlicht wurde und penibel auflistet, wie Saddam Hussein an den UN und den Sanktionen vorbei durch Zahlungen ausländischer Firmen große Teile seines Regimes finanzierte: Auch 37 österreichische Firmen sollen demnach in Form von Kick-back-Zahlungen im Ausmaß von insgesamt sieben Millionen Dollar das Regime des Diktators zumindest indirekt unterstützt haben. Die Unternehmen dementieren oder sprechen von "international üblichen Provisionszahlungen". Jazairi: "Das überrascht mich deshalb nicht, weil Österreich immer schon ein wichtiger Partner für Saddam Hussein war. Das hat sich bis in höchste Kreise gezogen, und Österreich ist eines der ganz wenigen Länder der westlichen Welt, aus dem bis heute Sympathie und Unterstützung für Saddam Husseins Leute kommt."

Jazairi bezieht sich damit nicht nur auf Jörg Haider, der über seine Saddam-Besuche sogar ein Buch verfasste, sondern auch auf SPÖ-nahe Kreise. Genauer die Gesellschaft für österreichisch-arabische Beziehungen (GÖAB), geleitet von Fritz Edlinger, Bruder des ehemaligen SP-Finanzministers. Der Bericht listet Fritz Edlinger unter den Privatpersonen und Vereinen auf, die vom Regime für ihren Einsatz für den Irak belohnt worden sein sollen. Höhe der Spende, die über die Frontfirma al-Hoda abgewickelt wurde: 100.000 Dollar, "in favor of Fritz Edlinger." Al-Hoda war eine der Frontfirmen, über die Saddam Hussein viele seiner illegalen Öltransaktionen laufen ließ.

"Ich bestreite nicht, dass dieses Geld geflossen ist", bestätigt Edlinger gegenüber FORMAT, "aber es war eine humanitäre Spende für unser Projekt für krebskranke Kinder im Südirak." Edlinger hatte die Spende in Amman über einen "gemeinsamen Bekannten" von der Familie al-Khawan bekommen, die eine Hälfte der Firma al-Hoda besaß - die andere Hälfte gehörte laut UN-Bericht der irakischen Regierung selbst. Da ein Teil der sunnitischen Familie wegen Hussein im Exil lebte, habe er nicht vermuten können, dass hinter der großzügigen Gabe das Saddam-Hussein-Regime stecken könnte, meint Edlinger. Nachsatz: "Es geht hier um das Leben behinderter Kinder. Ich hätte dieses Geld von jedem genommen, der keine Bedingungen daran knüpft."

Doch die Herkunft der Spende - an die sich Edlinger bisher öffentlich nicht erinnern konnte - ist nun, da die UN das ausgeklügelte System von Zahlungen westlicher Firmen an Saddam Hussein durchforstet hat, wenig überraschend. Die Gesellschaft für österreichisch-arabische Beziehungen ist während der Zeit der "Oil for Food"-Sanktionen mit mehreren der nun wegen der Schmiergeldzahlungen von der UN aufgelisteten Unternehmen in engem Kontakt gestanden, einige sind Mitglieder der GÖAB. Hotwell Services etwa, gelistet mit angeblichen Schmiergeldzahlungen von 161.250 Euro an das Saddam-Regime, taucht in der Liste der GÖAB-Spender 2004 auf, ebenso wie Hot Engineering (laut UN-Bericht 49.421 Euro Schmiergeld). Das W&H Dentalwerk Bürmoos, das angeblich 65.865 Euro Schmiergeld zahlte, spendete 2005. Marquette (mutmaßliche 1,17 Millionen Euro Schmiergeld), Odelga, Ortolan und Siemens präsentierten sich auf einem Symposium, das die GÖAB im November 1998 in Bagdad ausrichtete.

Edlinger wiederum ist als Irak-Kenner wenig überrascht von der Tatsache der Schmiergeldzahlungen: "Korruption gibt es überall."

Mufid Jazairi, der auf der Flucht vor Saddam Hussein Jahre im Exil verbrachte, drückt es so aus: "Manche gehen für ein Geschäft einen Pakt mit dem Satan ein. Und Saddam Hussein war ein Satan."